

Vorbemerkungen.

§ 1. Die hier gegebenen Texte sind eine Auswahl aus einer Sammlung, die ich 1893 während eines 6-monatlichen Aufenthalts in Corfù und einer kurzen Reise nach Epirus gemacht habe. Die ganze Sammlung enthält 35 Märchen und mehr als 230 Lieder. Die hier gegebenen 12 Märchen rühren sämtlich von einem Manne her, der aus Mursi bei Konispoli gebürtig war; der Dialect ist ein tšamischer. Die Mittheilungen über Volksglaube sind mir von *Στέφανος Οἰκονόμου* (Stefan Konomi) aus dem jetzt zerstörten Dorf Lekúresi bei Santi Quaranta dictirt worden; derselbe hat mir auch einige wenige Sachen mit der von mir verwendeten Orthographie aufgezeichnet, und ich besitze einige albanesisch geschriebene Briefe von ihm. Die Bewohner seiner Gegend bezeichnen sich bisweilen als Laben, während sie auch häufig diese Bezeichnung auf die uncivilisirteren Gegenden beschränken. Die Lieder sind mir von vielen verschiedenen Personen (Männern und Frauen) in Corfù und Epirus dictirt worden; sie repräsentiren keinen bestimmten Dialect, sondern enthalten einerseits viele alte Wörter, Formen und Constructionen, die in der gewöhnlichen Sprache ausgestorben sind, andererseits viele nicht eingebürgerte Fremdwörter (ngr. oder tü.) und auch andere *licentiae poeticae*, die z. Th. ziemlich sonderbar sind; z. B. können verschiedene Verbalformen mit der Silbe *te* erweitert werden (*kamte* »ich habe« u. s. w.). Die meisten Lieder sind in einem sehr einförmigen Metrum abgefasst; die Verszeile $- \cup - \cup - \cup - (\cup)$ wird einfach wiederholt (z. B. Lied 7, 8, 10). Das angenehmere Metrum, das in Lied 1—5 (verwandt 9) vorliegt, wurde als tšamisch bezeichnet. Beim Hersagen wird das Metrum durch den Accent markirt; trotzdem wird im Versbau auf den prosaischen Accent sehr wenig Rücksicht genommen. Der Reim beruht nur auf den Vocalen: *nikokire, vekile, time, mbile* (Lied 7); *gištin, špirtin; vulen, buzen* (Lied 9); *mjalte, nate* (Lied 1); dagegen würde z. B. *lule, vule* keinen Reim bilden.